

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Briefporto 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister Aue (Ergebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Zeile 10 Pf.  
amtliche Inserate die Corpus-Beite, 25 Pf.  
Kleinanzeigen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Handbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 115.

Sonntag, den 26. September 1897.

10. Jahrgang.



Sonntag, d. 26. September, vorm. von 1/2 11—12 Uhr und nachm. von 2—5 Uhr und Montag, den 27. September, vorm. von 9—12 Uhr und nachm. von 2—1/2 4 Uhr werden die von den Schülern der

## „Deutschen Fachschule f. Blecharbeiter“

im verflochtenen Sommersemester angefertigten Zeichnungen, Modellarbeiten, Blechwaren, Ausführungen in Gas-, Wasser-Installation und elektrischen Anlagen im Fachschulgebäude und Installationsraum der Schule öffentlich aus-

gestellt. Die mündlichen Prüfungen der abgehenden Schüler aus Cl. I. finden Montag, d. 27. September, von früh 8—1/2 12 Uhr statt. Näheres über die Ausstellung und Prüfungsordnung ist aus dem in der Hausflur des Fachschulgebäudes aushängenden Anschlag ersichtlich. Alle Freunde und Gönner der Schule ladet zugleich im Namen des Lehrerkollegiums zum Besuche der Ausstellung und der Prüfungen ergebenst ein.

Aue, den 21. September 1897.

Professor F. Dreher, Direktor.

**Aue.** Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des Rathes und Standesamtes Montag und Dienstag, den 27. u. 28. Septbr. d. J. geschlossen. Dringliche Standesamtsangelegenheiten werden Montag, den 27. Sept. 1897 Vormittags von 10—11 Uhr erledigt.

Aue, am 24. September 1897. Der Rath der Stadt.  
Dr. Kressschmar. Wdr.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Am Mittwoch trat die Sonne in das Himmelszeichen der Waage. Damit ging der Sommer zu Ende und der Herbst nahm seinen Anfang. Wenigstens zum Abschied zeigte uns der Sommer, der so unfreundlich begonnen hat und zum großen Teil so trübselig verlaufen ist, noch einmal ein freundliches Gesicht, in Erinnerung, daß er uns ein großer Schuldner geblieben. Wir wollen hoffen, daß ein recht günstiger Herbst so Manches wieder gut macht, was der Sommer verschuldet hat, damit nicht gar so Viele nur mit Schmerzen auf das Jahr 1897 zurückblicken müssen!

Am Mittwoch Abend feiert der Fachschulverein „Germania“ hier im festlich decorirten Saale des Bürgergartens sein Semester-schluß-Vergnügen in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste und eines herrlichen Damenflores. Die Schüler boten alles auf, den erfreulichsten Weise so vielseitig den Einbildung gefolgten Gästen durch Vorträge ernst und launigen Inhalts, Stellung lebender Bilder, einen sehr gut inscenirten Schwank „Studentenstreiche“, sowie durch einen ergötzt vorgeführten Fahnenreigen aufs angenehmste zu unterhalten und damit in die frohlichste Feststimmung zu versetzen. Herr Direktor Professor Dreher sprach hierauf den Schülern für den neben der Schularbeit noch angewandten Fleiß zur Einübung der als höchst gelungen zu bezeichnenden Vorträge seine Anerkennung aus und wünschte den abgehenden Schülern auf ihrer ferneren Lebensbahn, die ihnen nun erst die rauhe Seite zeigen werde, ein ebensolches glänzendes Bestehen. Schüler Bangert dankte im Namen seiner Kollegen mit bewegten Worten für die freundlich ermahnen den Wünsche des Herrn Direktors, gleichzeitig beim Abschied für die stets freundliche Aufnahme allen Gästen und Einwohnern herzlich dankend. Noch mehrere heitere Stunden vereinigten die frohliche Gesellschaft beim Tanz, der bis zum grauen Morgen andauerte.

Auf dem die Firma Ernst Gehner in Aue betreffenden Fol. 54 des Handelsregisters für Neustädtel, Aue u. d. die Dorfschaften ist verlaublich geworden, daß Herr Fabrikbesitzer Ernst Gehner in Aue gestorben ist, daß Frau Marie Clementine verw. Gehner geb. Laudner, Herr Fabrikant Ernst Gehner und Herr Fabrikant David Gehner, sämtlich in

Aue, sowie Frau verw. Gehner u. Frau verw. Linde von der Vertretung der Firma ausgeschlossen sind, sowie daß die dem Herrn Alfred Noegold in Aue ertheilte Vertretungsbeugnis erloschen ist.

Beim Aufschlagen der neuesten Nummer des Praktischen Ratgebers im Obst und Gartenbau ist man überrascht von der Schönheit einer Kunstbeilage, in der zwei unserer besten Tafelbirnen: „Boed's Flaschenbirne“ und „Gute Louise von Abranches“ farblich dargestellt sind. Wie man dem begleitenden den Text entnimmt, sind es Birnen, die auch unter weniger guten Verhältnissen noch gedeihen. Gemalt sind die Früchte von dem Leiter der Trowitsch'schen Kunstanstalt, Künze, unter dessen Augen auch die Vervielfältigung entstanden. Wir nehmen wiederholt Veranlassung, Gartenfreunde und Obstfreunde auf die vortrefflich redigirte Wochenschrift aufmerksam zu machen.

Folgende Verordnungen des Rathes der Stadt Aue bringen wir in Erinnerung: „Es ist öfters darüber Klage geführt worden, daß Personen durch Blumentöpfe und andere Gegenstände, welche unbefestigt auf Fensterrändern gestanden haben, verlegt worden sind.“

Zur Vermeidung von Unglücksfällen verbieten wir deshalb hiermit unter Hinweis auf § 9 der Straßenordnung für Aue vom 13. August 1896

das Ausstellen von Blumentöpfen und sonstigen Gegenständen auf die Außenseite der Fensterbänke ohne genügende Befestigung. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot ziehen Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechende Haft nach sich.“ Ferner: In letzter Zeit ist zu verschiedenen Malen bemerkt worden, daß Kinder in hiesiger Stadt mit sogenannten Drachen gespielt haben. Dadurch können sehr leicht Pferde scheu und somit Unglücksfälle hervorgerufen werden. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, unter Bezugnahme auf § 16 unserer Straßenordnung, das Steigenlassen von sogenannten Drachen oder ähnlichen vom Winde in der Luft umhergetriebenen Spielsachen in den Straßen, Wegen, Plätzen und an sonstigen Verkehrsarten hiesiger Stadt hiermit zu verbieten. Für die Kinder werden deren Eltern verantwortlich gemacht. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft. Möchte das Publikum diese Warnungen wohl beherzigen, um Unglücksfälle und Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Die Freiwillige Feuerversicherung zu Grünhain feiert morgen

Sonntag, den 29. September er. das 25jährige Stiftungsfest.

**Amliche Mittheilungen**  
aus der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung zu Aue,  
vom 23. Sept. 1897

Vorsitz: Herr Fabrikant Ernst Papp.  
Kenntnisnahme von der Einladung des Turnvereins Jahns im Stadtheil Jelle. — Kenntnisnahme von der Dankagung des Majors Hartly für die den Mannschaften des 3. Bat. 8. Infanterie-Reg. No. 107 in hiesiger Stadt zu Theil gewordene gute Verpflegung. — Kenntnisnahme von dem Dankschreiben des Polizeiarztes Herrn Dr. Matthies für die ihm zu seinem 40jährigen Berufsjubiläum gebrachten Glückwünsche. — Der Beschluß des Rathes, anlässlich des im nächsten Jahre stattfindenden Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Albert eine Stiftung zu gründen, wird nochmals an den Rath verwiesen. — Kenntnisnahme von der künftigen Benennung der Parochie Althierlein-Jelle zu Aue. — Genehmigung zu der chemischen Untersuchung des Wassers der hiesigen Wasserleitung. — Punkt 3 der Tagesordnung, Erweiterung der städt. Gasanstalt betr., wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Ausschreiben des Stadtgemeindegutsstücks in Hschorlau zum Verkauf. Hierauf geheime Sitzung.

## Meteorologisches.

Barometerstand am	September	Wetterstunden auf der König-
Früh 8 Uhr.	24. 25.	Albert-Brücke.
Sehr trocken 750		750 Temperatur in Aue am 24. Septbr. + 15°
Beständ. schön 740		740 „ 25. „ + 14°
Schön Wetter 730		730 „ 26. „ + 13°
Veränderlich 720		720 „ 27. „ + 12°
Negen (Wind) 710		710 „ 28. „ + 11°
Sturm 700		700 „ 29. „ + 10°

Unsere Zeitung liegt heute ein Prospekt über „Dr. Spudans Lebensbalsam“ bei, auf den wir hiermit aufmerksam machen wollen. Zu haben ist dieser heilkräftige Lebensbalsam in hiesiger Apotheke.

**Etablissement**  
für  
Chem. Reinigung und Umfärben aller Arten Garderobe,  
Innendecoration etc.  
von  
**A. Mauersberger,**  
Fleischergasse 8. Annaberg, Fleischergasse 8.  
hält sich bei Beginn der Herbstzeit hierdurch bestens empfohlen.  
Lieferung prompt, bei grösseren Aufträgen postfrei.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Dem geehrten Publikum von Aue und Umgegend erlaube ich mir, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze das  
**Ein- und Verkaufsgeschäft**  
Mittelstraße 4  
von Herrn W. Enghard käuflich übernommen habe. Ich werde bemüht sein, meinen werthen Kunden in jeder Beziehung entgegen zu kommen, und bitte ich das geehrte Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Friedrich.**

**Geübte Plätterinnen**  
an Plättmaschinen gesucht.  
Reisegeld wird vergütet.  
**Rodewisch, Friedrich von Lom.**

Bitte, sehen Sie beim Einkauf genau auf die Schutzmarke  
**„Elefant“**  
in fast allen Materialwarenhandl. zu haben.

Elfenbein-Seife  
Elfenbein-Seifenpulver  
das beste zum Waschen der Wäsche.

**Rocksch**  
schwarzer  
**Johannisbeer-saft**  
hindert Keuchhusten, Athemnoth  
Heiserkeit. Flasche 50 Pf. Klein-  
verkauf für Aue u. Umgegend  
**Oskar Storz,**  
Bahnhofstraße.

**Zahnweh**  
hindert augenblicklich das Zahnweh  
berühmte Schmerzmittel  
Zahnweh,  
Mit einem Apyrogenen Extrakt aus  
Kautschukmilch imprägnirte Rollen.  
Nelle 35 Pf. Generaldepot  
Aue, Kronenparfümerie, Annaberg.  
In Aue i. S. nur bei H. Ströben  
zu haben.

**Fallen Sie nicht**  
auf unredliche Tach. u. Backstein-Offerten  
hinein, sondern verlangen Sie unsere Tach-  
Reste, Cheviot von 2.30 an. u. s. w.  
**Lehmann & Assmy, Spremberg, L.**



**Politische Rundschau.**

**Teutschland.**

Der Kaiser traf, aus Ungarn kommend, am Mittwoch in Breslau ein. Dort ließ sich der Kaiser dem Oberpräsidenten Vortrag über die Lage im Ueberseewerungsbereich halten, sagte schnelle Bereitstellung von Mitteln und eine entsprechende Vorlage an den Bundtag zu, und reiste nachmittags nach Rominten weiter.

Ein schwerer Unglücksfall hat am Mittwoch unsere Marine betroffen. Gelegentlich einer Übung bei Rughaven kenterte das Torpedoboot 8 26 und sank. Der Kommandant, Leutnant zur See Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, ein Bruder des Regenten, und 7 Mann der Besatzung ertranken; 9 Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Der ertrunkene Herzog ist am 5. April 1871 geboren. Aus Anlaß des Todesfalls ist der Regent Herzog Albrecht, der zu den Jubiläumfeierlichkeiten nach Stockholm gereist war, sofort zurückgekehrt.

In dem am 21. Dezember v. zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden unterzeichneten Auslieferungs-Vertrage war vorbehalten, den Gegenstand für die deutschen Schutzgebiete besonders zu regeln. Demgemäß ist jetzt im Auswärtigen Amt mit dem niederländischen Gesandten ein Vertrag zur Regelung der Auslieferung zwischen den deutschen Schutzgebieten und den Niederlanden sowie deren Kolonien unterzeichnet worden.

Die Marinepolitik. Herr v. Scharnowitz hat die bisherigen Demonstrationen guten Grund zu der Annahme zu haben, daß die Nachrichten über den Erwerb einer Flottenstation in den ozeanischen Gewässern an und für sich zureichend sind, wenigstens in Einzelheiten noch ungenau, da ganz verschiedene Punkte genannt werden.

Nachdem im Interesse eines umfassenden telegraphischen Anfalls. Die telegraphischen Anfälle der einzelnen Gemeinden seitens des Staatssekretärs des Reichspostamts von 50 auf 25 Mt. herabgesetzt sind, ist die Zahl der Anfall-Meldebellen in der letzten Zeit wieder erheblich gestiegen, so daß in absehbarer Zeit mit fast allen Telegraphen-Anfällen des Reichs Anfall-Meldebellen verbunden sein werden.

Zu der Anfang Oktober im Reichspostamt stattfindenden Konferenz höherer Postbeamten sind sämtliche Oberpostdirektoren geladen. Unter anderem wird, wie zur Vervollständigung früherer Beschlüsse mitgeteilt wird, erwogen, den gesamten Schalterdienst, also den Verkaufsvorkehr mit dem Publikum, möglichst durch Postunterbeamte wahrnehmen zu lassen, wodurch Ersparnisse herbeigeführt und in größerem Umfange als bisher Müllkostenverwendung finden können.

**Oesterreich-Ungarn.**

Der Ausschuss der Reichsmehrheit des österreichischen Abgeordnetenhauses hat einen Beschluß gefaßt, nach dem dieselbe, wenn im Adressenentwurf ausgeprochenen Grundrissen, es für ihre Pflicht hält, die feierliche Erklärung abzugeben, daß sie sich entschlossen ist, mit aller Hingebung und Entschiedenheit, welche das Ansehen des Staates, die Würde des Parlamentes und des Parlamentarismus überhaupt gebietet, für eine ernste und erzieherische Erfüllung der unauflösbaren Verbindlichkeiten des Staates und der Bevölkerung einzutreten. Aber alle Reden stimmen in der Hervorhebung der unbehaglichen Stimmung der Reichsämtern, die 24 Stunden vor Eröffnung des Parlamentes nicht einmal noch über die Besetzung des Präsidiums schlichtig geworden ist. Jene Kundgebung ist nur ein Ausfluß der Verlegenheit, da die Rechte sich über keinerlei Beschlüsse zu einigen vermochte.

**Frankreich.**

Ein vertrauliches Rundschreiben des Kriegsministers Willot an die Korpsbefehlshaber schärft diesen ein, zu Urlaube nach Deutschland nur solche Offiziere zu empfehlen,

deren Feingefühl und Vorsicht ihnen bekannt sind; sie müssen sich ausdrücklich verpflichten, keine militärischen Beobachtungen anzustellen, ihre Eigenschaften nirgendwo zu verheimlichen, in festen Plätzen, Kriegshäfen und Grenzstädten nicht länger als vier Tage zu verweilen, und es wird ihnen empfohlen, sich bei der deutschen Botschaft in Paris einen Paß zu verschaffen, wenn sie behufs Erlernung der deutschen Sprache einen längeren Aufenthalt in Deutschland planen.

Ein englisch-französisches Abkommen bezüglich Tunis ist in Paris unterzeichnet worden. Nach demselben versichert England auf seinen Vertrag mit Tunis vom Jahre 1875. Die Verhandlungen waren seit vierzehn Monaten im Gange. Frankreich und Tunis sind heute Herren ihrer kommerziellen Lage. Als Ersatz für den Verlust Englands auf den Vertrag von 1875 übernimmt Tunis die Verpflichtung, 15 Jahre hindurch englische Baumwollentstoffe nicht mit einem höheren Zoll als 5 Prozent ihres Wertes zu belegen; der gegenwärtige Zoll betrug 8 Prozent.

Bourbaki, dessen Erkrankung dieser Tage gemeldet wurde, ist in Saponne gestorben. Er hat ein Alter von 81 Jahren erreicht. Bourbaki leitete in der letzten Phase des deutsch-französischen Krieges die Operationen der französischen Ostarmee, die zeitweilig der vor Paris stehenden deutschen Hauptarmee gefährlich zu werden drohte. In dem Generalstab der Bourbaki energisch in Schach und nötigte schließlich die Trümmer seiner arg gelittenen, physisch heruntergekommenen und demoralisierter Armee auf Schweizer Gebiet abzutreten. Bourbaki selbst unternahm einen Selbstmordversuch, bei dem er sich aber nur schwer verwundete. Die Franzosen haben ihrem General in Belfort ein Denkmal errichtet.

**Rumanien.**

Gegenüber den sensationellen Mitteilungen des Temps über die angeblich geharnischte Erklärung des neuen Gesandten der Vereinigten Staaten an spanischen Hof, Generals Woodford, in der cubanischen Angelegenheit, läßt sich nun daselbe Blatt aus Madrid telegraphieren: Die Depeschen aus New York und Washington versichern, daß die Mission Woodfords eine der friedfertigsten ist, da Mac Kinley nicht die Absicht hat, die cubanische Angelegenheit vor der Eröffnung des Kongresses, die erst im Dezember stattfinden wird, zu behandeln.

Der oberste Kriegsgerichtshof hat das Urteil des Kriegsgerichts gegen Sempan, den Urheber des jüngsten Mordanschlags in Barcelona, wegen eines Fehlers im Prozeßverfahren aufgehoben und die Verhandlung soll wieder aufgenommen werden, weil nicht erwiesen ist, daß Sempan ein Anarchist ist. Da die Geldnot der Regierung aufs höchste gestiegen ist, so greift dieselbe zu geradezu verzweifelten Mitteln. Am Donnerstag wurde nach vorausgegangenem öffentlicher Auktion das Petroleummonopol gegen eine Jahrespacht von 18 1/2 Mill. Pesetas an zwei Unternehmer vergeben. In diesen Tagen kommen sämtliche fiskalischen Salzwerke zum Verkauf, und schon ist ein neuer kleinerer Verkaufspunkt des Finanzministers veröffentlicht. Nach demselben sollen 10 000 Geweinde-Ländereien verkauft werden, wenn die Gemeinden nicht 20 Prozent der Verkaufssumme zahlen können.

**Russland.**

In der russischen Presse wird jetzt mehrfach ein Eingreifen Russlands in die indischen Angelegenheiten besprochen. So schreiben die Petersb. Wedomosti, das Organ des Auswärtigen Amtes: Gleichviel wie sich der Emir von Afghanistan zu der Sache verhält, wir unterseits dürfen eine Ansammlung englischer Truppen in unserer nächsten Nachbarschaft nicht zulassen, ohne Vorkehrungsregeln zu ergreifen; der Uebergang der englischen Truppen auf afghanisches Gebiet muß einen entsprechenden Vorstoß unterseits gegen Herat und das Panir-Plateau zur Folge haben.

**Balkanstaaten.**

Der Präliminar-Friedensver-

trag ist am 21. h. ratifiziert worden. Doch erklärte der griechische Ministerpräsident Kallis in der Deputierten-Kammer, daß die Finanzkontrolle einen Eingriff in die Staatstreue bedeute, und daß er der Kammer nie vorschlagen werde, einen solchen Vertrag anzunehmen.

**Amerika.**

Die aus Honolulu gemeldet wird, hat der Senat von Hawaii den Einverleibungsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika einstimmig genehmigt.

**Asien.**

Den englischen Siegesnachrichten von der indischen Grenze pflegen alljährlich Hochposten zu folgen. Nachdem soeben ein Sieg des Generals Jeffrey über die Mohmands gemeldet war, berichtet man der Post. Ztg. aus London vom 22. h.: In der Nacht zum Dienstag griff der Rullah von Dabba an der Spitze einer großen Streitmacht — angeblich über 10 000 Mann — das Lager des Generals Blood bei Kasrai an. Der Kampf währte 5 Stunden, der Angriff war vorzüglich geplant. Brigade-General Woodhouse ist schwer verwundet. Die britischen Verluste betragen einen Toten, vierzehn Verwundete. (Wieviel die indischen Truppen verloren, meldet der Draht wohlweislich nicht.)

**England und der Sudan.**

Der Graf Leontiew, der als Abgeordneter Menelik in Konstantinopel weilte, machte dem dortigen Korrespondenten des Figaro u. a. nachstehende Mitteilungen: Der Zweck meiner Reise nach hier ist, eine freundschaftliche Verständigung zwischen Aethiopen und der Türkei herbeizuführen; ich darf Ihnen erklären, daß ich das Erwünschte erlangt habe. Die Aethiopen sind gleich den Deutschen entschlossen, für die Erhaltung der Unabhängigkeit der von ihnen bewohnten Länder zu kämpfen. Ich glaube, daß man augenblicklich die englische Suban-Expedition als suspendiert ansehen kann. Die Engländer begnügen sich damit, einige Vorstöße zur Kolonialisierung des Landes und zur Vorbereitung eines eventuellen Vormarsches zu unternehmen. Dagegen betreiben sie eifrig den Bau der Eisenbahn, die sie allein in die Lage versetzen wird, eine ernsthafte Expedition zu veranstalten. Seien Sie versichert, daß das Intelligence-Office völlig im Klaren darüber ist, daß die Derwische 40 000 gut bewaffnete Infanteristen ins Feld schicken können, ganz abgesehen von der Kavallerie, die nur Viehmassen notwendig hat. Wenn der Feldzug noch in diesem Jahre begonnen würde, so bin ich überzeugt, daß die Engländer eine furchtbare Schlappe erleiden. Nach Fertigstellung der Eisenbahn werden sie bedeutendere Massen vorziehen können; und auch dann werden die Schwierigkeiten, auf die sie stoßen werden, ungeheurer, wenn nicht unüberwindliche sein. Die Taktik der Derwische besteht darin, zurückzuziehen, um die Engländer immer tiefer nach dem Süden zu ziehen, da somit ihre Verproviantierung von Tag zu Tage schwieriger wird. Im gegebenen Augenblick werden sie sich bedeutenden und gut bewaffneten Massen gegenüber befinden, die fest entschlossen sind, ihnen den Durchzug mit der größten Energie freitig zu machen. Dieser Feldzug ist in Wirklichkeit nicht aus dem von den Engländern angegebenen Vorwande, die Interessen Ägyptens zu verteidigen, sondern aus dem Grunde unternommen worden, die Fortsetzung der englischen Okkupation zu rechtfertigen. Die Derwische, weit davon entfernt, Ägypten zu bedrohen, haben zu verschiedenen Malen dem Chebde ihre Unterwerfung angeboten. Aber sie wollten mit dem Chebde verhandeln und nicht mit den Engländern. Welches auch die Lösung der ägyptischen Frage sein möge, jedenfalls hat die Ankunft Ihrer Landesknechte an der Bah-el-Sagal und das Einvernehmen, das soeben zwischen Aethiopen und dem Papstschah abgeschlossen worden ist, England begreiflich gemacht, daß sein Traum, eine fortlauernde Linie von Besitzungen zwischen dem Kap und dem Mittelmeere zu schaffen nunmehr unerschütterlich geworden ist. Wenn es etwa diese Warnungen unberücksichtigt lassen und Gewalt anwenden

wollte, so würde es auf Widerstand stoßen, den es nimmermehr bewältigen könnte. Aber ich glaube, daß England sich die Sache überlegen wird.

**Von Nah und Fern.**

Apolda. In der Holzlodengerei von Ulrich wurden für die neue evangelische Kirche in Jerusalem, zu deren Einweihung im nächsten Frühjahr beauftragt der Kaiser als Schirmherr der deutschen evangelischen Kirche erwartet wird, drei Glocken gegossen und an ihren Bestimmungsort abgefahren.

Nach. Das Nachener Volk. Tagesbl., dem die Welt die ersten Nachrichten über die heimliche Vermählung des präsumtiven österreichischen Erzherzogs verdankt, veröffentlicht nun ein Schreiben der Maria Judmann (das übrigens von dem Bruder der jungen Dame als echt anerkannt wurde), in welchem sie erklärt, daß ihr Mann weder Erzherzog, noch Radschagen, noch Deiratschwinder, vielmehr ein gewöhnlicher Sterblicher sei und daß sie sich mit Rücksicht auf ihre materiellen Verhältnisse im Auslande in aller Stille haben trauen lassen. Die Schreiberin gibt ihrer Verwunderung Ausdruck über das ungewöhnliche und personliche Interesse, welches die Welt an ihrer Person nehme. Nach allem ist anzunehmen, daß der Fall, der so viel besprochen wurde, in den nächsten Tagen eine endgültige Aufklärung finden werde.

Darmstadt. Das Panzerschiff „Württemberg“ ist am Mittwoch vor der Mündung mit dem Dampfer „Angeln“ (Eigentum der Norddeutschen Lloyd) zusammengefahren und hat demselben schweren Schaden zugefügt, der sich bis unter die Wasserlinie erstreckt. Der Dampfer ist bei Rughaven vor Anker gegangen. Mehrere Schlepper sind nach dem „Angeln“ hinausgegangen und mit der Bergung desselben beschäftigt.

Wien. Ein Polizeiwachmeister fand in der Nacht zum 20. d. einen Schuttmann an einem Laternenpfeiler angebunden. Nach den Mitteilungen des Wachmeisters ist der Schuttmann von einer Anzahl Personen übermächtig und ohne weiteres an den Pfeiler gebunden worden. Die bisherigen Nachforschungen nach Tätern hatten keinen Erfolg.

Bonn. Eine Steuer auf Luft haben die hiesigen Stabverordneten festgelegt. In den neuen Vorschriften über die Anlage von Gärten und Balkonen in den Straßen unserer Stadt wird bestimmt: Für die Benutzung der Luft über der städtischen Straße sind vor Errichtung der Bauarbeiten folgende Vergütungen für das Quadratmeter der Ausladung zu bezahlen: Für einfachen Balkon 50 Mt., für jeden Balkon darüber 25 Mt., für einen nur an einem Stodwerk angebrachten Gitter 100 Mt., für jedes weitere Stodwerk eines Gitters 50 Mt., für einen Balkon auf oder über einem Gitter 25 Mt. Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen zu genehmigen, bleibt der Stabverordneten-Versammlung vorbehalten, die bei größeren und bei Balkonen- und Gitteranlagen zu gewerblichen Zwecken statt der einmaligen Vergütung eine jährlich zu zahlende Anerkennungsgebühr festsetzen kann.

Gagen. Das schätzbare Mitglied der Heralder Reichsstände, die auf Bestellung eine Menge Gide geschworen hat, der frühere Post-Assistent Schnadt, wurde in Geseley nach scharfer Verfolgung beim Ueberklettern eines Zaunes festgenommen. Schnadt war seiner Zeit nach Rotterdam entkommen; die Rot hatte ihn nach Deutschland zurückgeführt, wo er Geld für die Ueberfahrt nach Amerika aufzutreiben hoffte. Unterdessen haben die Prozesse gegen das Haupt der Bande, den früheren Heimann, ihren Anfang genommen; im ersten wurde hier vorige Woche Heimann zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus verurteilt.

Kreuznach. Ein seltener Verfeinerungsgegenstand wird in der „Hunsrücker Ztg.“ vom Gerichtsvollzieher zu Simmern zu zwangsweisen Verfeinerung ausgeschrieben: eine Rechtsanwaltskrobe mit Barren.

**Ralf Barnekow.**

16] Eine mecklenburgische Erzählung v. A. v. d. Osten.

Es ist überhaupt Ihre Pflicht, da Sie so leicht gewirksam sind, daß Sie sich der Pflicht mit der Sie rotglühendem Gesicht. Und nicht ist es, nicht allein für sich selbst, sondern für die nachkommenden Geschlechter zu sorgen — für Ihre Söhne und Enkel.

„Ich werde keine Söhne und Enkel haben,“ antwortete Ralf kurz.

„Barfari,“ brummte der Doktor. „Erst gehen Sie nur in die Welt hinaus und lernen Sie etwas. Dann kommen Sie wieder, benutzen Ihre Erfahrungen zum Segen Ihrer Heimat, des ganzen Landes.“

„Ich,“ unterbrach Ralf spöttlich, „der nicht die geringsten Vorkenntnisse hat!“

„Ich sage Ihnen,“ antwortete der Doktor fast heftig, „es kommt hierbei nicht auf Gelehrsamkeit, sondern auf praktischen Sinn an, und den haben Sie.“ — „Nun?“

Ralf schweigend verstockt.

„Es ist eine Schande,“ schalt der Doktor aufgeregt. „Egbert und du auch, du solltest endlich Vernunft annehmen, dein Widerstand gegen das Neue und gegen seinen Nutzen ist frechhaft. Du sagst und stöhnst über deine schlimme Lage und willst doch kein Mittel ergreifen, um sie zu verbessern, nur weil das Mittel neu ist. Auf, alter Freund, wirf endlich diesen Pöpel von dir, und wenn nicht um beizunehmen, so thue es um deines Sohnes und seiner Zukunft willen!“

Er sah fest und präsent in das Gesicht des Alten, in welchem er einen Schimmer von Nachgiebigkeit, oder wenigstens von Unsicherheit zu bemerken glaubte, die sehr von seiner früheren Halsstarrigkeit abfiel.

„Um Ralfs willen,“ fuhr er noch nachdrücklicher fort. „Er kann nicht immer so in dem alten Schlenkerian weiterleben, das hast du ja selbst eingesehen. Was bekennt du dich denn noch? Ich sage dir, ferne Zeiten werden dich und ihn segnen, wenn ihr das Gute dazu gethan habt, um eure Zeit zu begreifen und ihre Erfahrungen nutzbar zu machen. — Du bist noch rüthig genug, um Ralf für eine Zeitlang zu entbehren. — Nun, wie ist's? Soll er reisen?“

„Wenn's Anmöt — für em — von minentwegen,“ kam es jägernd von Egberts Lippen. „Triumph!“ schrie der Doktor, sagte Ralf bei beiden Schültern und schüttelte ihn vor Freude. „Nun machen Sie, daß Sie fortkommen. Für Empfehlungen Sorge ich und mache Ihnen die Reiseroute. Unterdessen packen Sie ein. — Das war ein großer Sieg!“

Ralf war es wunderbar zu Mut. Ueberstimmt durch seinen eigenen Vater, so unglaublich es schien! Konnte er nun noch sagen: „Ich will nicht!“

„Doch er seinem Vater Erklärleistung schuldig sei, gab er sich. Aber sich selbst? Ober gar den fernem Geschicktern, die nach ihm kamen? Wingen ihn denn diese etwas an? Schön und überzeugend, das war gewiß, hatte der Doktor darüber gesprochen, daß des Menschen Leben und Streben vornehmlich den Eltern gebhren

soll und nicht dem eigenen Ich, und daß er deshalb jeden Fortschritt nicht müß, — so überzeugend, daß es selbst seinen Vater gepackt hatte, und hinzugefügt hatte er, daß in solchem selbstlosen Streben lag ein Heilmittel liege für jedes noch so schwere Weh, ja selbst für die Verzweiflung über eigene Schuld, — für diese am gewishesten.

Das stimmte ihn tief nachdenklich. Noch immer hatte er nicht vergessen, nicht vergessen — sollte es wirklich ein Mittel geben, um dahin zu gelangen? Freilich bisher hatte er es noch kaum ernstlich gewollt, denn er liebte seinen Groll gegen das Schicksal, gegen die ganze Welt, vor allem gegen Gaja, aber die letzten Erörterungen hatten ihn doch wandern gemacht. Der Kammer und die Sorge seines Vaters gingen ihm tief zu Herzen; sollte er denn fort und fort der Dorn im Fleische des alten Mannes sein, der auf ihn allein alle seine irdischen Hoffnungen setzte? Sollte er am Ende gar als ungeratener Sohn dastehen, wenn er sich jetzt weigerte, seinen Willen zu thun?

„Nun dann fort,“ sagte er endlich mit raschem Entschlusse zu sich. „Kommt nichts dabei heraus, so ist es wenigstens nicht meine Schuld.“

„Die Folge dieses Entschlusses war, daß er Ratten die genauesten und schärfsten Instruktionen erteilte, wie er in seiner Abwesenheit seinem Vater zur Hand zu gehen habe. Ratten hörte mit schweigender Unterwerfung zu und bekräftigte dann seinen Gehorsam durch den Ausspruch:

„Dat Weber fall mi up'n Knapp schlagen, wenn id nich allens dau'n bau'n, wat Se

mi leggt bewoen, jung Herr, ja un noch vel mehr.“

Ralf nickte ihm zu, er wußte, er konnte sich auf Ratten verlassen. Seit der Katastrophe vor zwei Jahren war der Knack ihm so treu anhänglich gewesen, wie ein Hund. Als damals Ralf nach seiner Krankheit zum ersten Male wieder in den Pferdehals eintrat, lauerte Ratten wie ein Verdammter im hintersten Winkel. Raum erblickte er seinen jungen Herrn, so stürzte er vor ihm nieder und bekannte ihm unter buchstäblichem Weulen und Zähneklappern seine verbrecherische Absicht in jener Nacht. Ralf hörte ihm still zu und fragte dann:

„In wer Bett bi dat dau'n betten?“

„Der infame Diern —“ stammelte Ratten.

„Wendel?“

„Ja, ja — de Düwelsbraden!“

„Wes' Ralf un här mi tau,“ befahl Ralf. — „Wöwen bett bi dat kein, nich mal dde Geracht, dat du mi haddst anbringen wulln, obchonk id — Di dat woll glöw. Hower der dat nu ganz anders kamen is, un du stais dessen mit mi Gesehr Dines eignen Bewens u'n Water treckst heft — so schämig bi äwer de ganze Gae; du klüwst bi mi und — triggst is'n Daler Lohn mihr. Versteißt du mi?“

Ratten nickte unter gewaltigem Stöhnen und Schlingeln die Hand, welche Ralf ihm reichte, und verschwor seiner Seelen Seligkeit, wenn er jemals seinem Herrn nicht den Willen thue. Und das hatte er gehalten. Ohne Besinnen warde er jeden Augenblick sein Leben für Ralf geopfert haben. Einen desto schwereren Stand aber hatte er



**Robbery.** Eine sonderbare Kolonie ist in unmittelbarer Nähe von Bernbach (in der Höhe) zu sehen. Auf einer Wiese befindet sich eine etwa 70 Schritt lange und halb so breite niedrige Einfriedigung aus getrockneten Weizen, in der sich mindestens eine Viertelmillion Weizenkörner (Helix pomatia) auf einige Wochen aufhalten, bis sie sich eingebuddelt und somit selbst für den Transport fähig gemacht haben. Man sieht dort Knaben in ihren Hüftbunden die Schneidmesser sammeln und in kleinen Häufchen, von denen eines 1200 Stück enthält, der großen Schneidmesseranstellung zuführen. Dem Bernehmen nach werden die Tiere nach Frankreich verkauft.

**Sollingen.** Eine sonderbare Szene spielte sich dieser Tage am Fahrartenkeller des Nordbahnhofes ab. Kommt da eine einfache, ältere Frau und fordert eine Rückfahrkarte nach Dölligs. Auf die Frage des Beamten: „Welche Klasse?“ ist die Frau zunächst ganz erstaunt, und dann meint sie, das müsse doch der Beamte wissen! Nun ist natürlich ein letzteres die Klasse, erkauft zu sein, denn schließlich kann er den Reisenden doch nicht an der Nase ansehen, in welcher Klasse sie fahren wollen. Er machte aber gute Miene zum bösen Spiel und verlangte nochmals die Angabe der Klasse von der Frau, worüber diese wild wurde, sich lebhaft über die Bahn beschwerte und hervorhob, sie sei niemals mit der Bahn gefahren, könne also auch nicht wissen, in welcher Klasse sie fahren müsse. . . . Noch ganz empört, fuhr sie schließlich mit der vom Beamten gewählten Fahrkarte ein Obliß davon.

**Roburg.** Als der Revierführer Rudolf von Meiningen in Neustadt eintraf, um namens des Verbandes Thüringischer Vorkühlervereine die ordentliche Revision der dortigen Gewerbeamt vorzunehmen, hat sich der Kassierer derselben erschossen. Die Kasse stimmt, doch scheinen im Wechselverkehr Unregelmäßigkeiten vorzuliegen.

**Erlangen.** Aus „Nahrungsorgen“ hat sich in dem Städtchen Gräfenberg ein 75 Jahre alter Privatier erhängt. Er war ein als Sonderling und Geisteskranker bekannter Junggelehrter, der trotz seiner 150 000 Mk. Vermögen schließlich des Glaubens lebte, es reiche nicht mehr. Er aß die Kartoffeln, die als Schweinefutter gefischt waren, und kam, um Kapitalrenten zu sparen, auf den Einfall, 37 000 Mk. im Goldstich aufzubewahren. Die lahenden Erben sind entsetzt verwirrt.

**Rosenberg (Obst.).** Ein Dekonom in Württemberg schlug seinen Sohn, der einem Arbeiter viel und keine gestohlen hatte, damit, daß der Wirt für nach der Jagdzeit hart.

**Wien.** Das Ausbleiben der Schwalben, das sich hier seit einigen Jahren bemerkt gemacht hat, ist besonders in diesem Jahre in ganz erschreckender Weise hervorgetreten. In Wien, wo vordem fast jedes Jahr sein fröhliches zwitscherndes Schwalbenpaar besaß, haben sich dieses Jahr kaum einige Duzend dieser anmutigen Wetterpropheten eingestellt. Dem österreichischen Bunde der Bogelfreunde, der einen Aufruf zum Schutze der Schwalben erlassen hat, sind fast 200 Zuschriften zugegangen, die erkennen lassen, daß die Verminderung der Schwalben in Steiermark, Niederösterreich, Mähren und Galizien eine gleich betrübende ist. Auch aus Thüringen und preuss. Schlesien sind Klagen eingelaufen. Die Italiener und Pariser Modelpetulantien räumen eben gewaltig auf!

**Hume.** Bei einem Schiffszusammenstoß im Hafen von Hume sind Dienstagabend mehr als 30 Menschen ertrunken. Bei harter Bora kehrte gegen 7 Uhr der Dampfer „Ja“ aus dem nahen kroatischen Seebad Trzenicka nach Hume zurück. Der Dampfer hatte an Bord außer dem Schiffspersonal gegen 30 Passagiere, zumeist Hunnen; ferner Personen aus Agrum, Dubrovo und Wien. Bei der Einfahrt in den Humer Hafen wurde die „Ja“ von dem englischen Dampfer „Tiria“, der voll beladen ausfuhr, mit solcher Gewalt angegriffen, daß er den Vorderteil der „Ja“ entzweiigte. Die „Ja“ verlor binnen zwei Minuten unter dem Jammergeschrei der Passagiere, ohne daß sich eine Passagier retten konnte. Die Zahl der umgekommenen Personen wird auf etwa 35 an-

genommen; über ihre Identität konnte bisher nichts festgestellt werden. Der Kapitän der „Ja“, welcher sich rettete, ist in Haft genommen worden. Er erklärt, über die Ursache dieser Katastrophe keine Auskunft geben zu können.

**Paris.** Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs werden schwere Gewitter gemeldet. Bei Nizza schlug der Blitz in den Leuchtturm bei dem Kap Ferrat ein und löste eine der Panzerplatten. Auf der Straße von Villefranche erregte sich ein Erdbeben, bei dem eine Eisenbahnbrücke zerstört wurde. Der Geistesgegenwart des Richters war es zu danken, daß die Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Ueber Havre ging ein heftiges Gewitter nieder. Der Regen fiel in Strömen und war mit Hagel und Schnee vermischt. Auch in der Gegend von Le Fay ist Schnee gefallen, bei der umliegenden Höhe mehrere Zentimeter hoch bedeckt. Im Bezirk von Craponne liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch. Die bedeutende Karioleterie in der dortigen Gegend ist vollständig vernichtet.

**Neapel.** Von einem schweren Wirbelsturm wurden Dienstagabend die Gemeinden Sava, Oria und Vatiano heimgesucht. 40 Personen wurden getötet, 70 verwundet, etwa 20 Häuser sind zerstört, der Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

**Birmingham.** Die Geschäftsgeheimnisse einer hiesigen Fabrik werden sehr wider die Absicht der Eigentümer an die Öffentlichkeit gebracht. In derselben werden die verschiedensten Gegenstände und Waare, die Gotteseiten aller heidnischen Götter von Toho bis Timbuktu angefertigt. Die Ausfuhr nach heidnischen Ländern ist bedeutend, und vieles, was man in erotischen Ländern als Landesprodukt bewundert, ist englische Fabrikat. Das meiste aber wird an fremde Kuriositätenhändler, an die Wäzere von Kairo, Damaskus u. verkauft. Diese verkaufen sie dann wieder an das nichts argwöhnende, reisende Publikum, das die Gegenstände zur Erinnerung an morgenländische und exotische Fahrten in gutem Glauben an ihre Echtheit und Originalität mit nach Hause nimmt — zumeist nach dem Ursprungslande, nach England.

**Brüssel.** Der Pariser Schnellzug geriet am Mittwoch während der Fahrt bei Aulnoye in Brand. Die Reisenden wurden gerettet; ein Warenwagen ist vollständig verbrannt, der Schaden beträgt 200 000 Frank.

**Mecheln.** Beim Einschlagen eines Hafens auf dem Speicher seines Hauses stieß der Bäcker Brod auf ein unter der Wanddecke verborgenes verlockendes Schatzkästlein, das für 23 000 Frank spanische Goldstücke mit dem Bilde Philipps des Zweiten und andere Münzen aus dem 16. Jahrhundert enthielt. Bei weiteren Nachforschungen in dem Hause ergab sich, daß ein Zimmer gänzlich mit überbleibendem Korbuan tapeziert war. Die Rebertapeze hat angeblich einen Wert von 5000 Frank.

### Serichtshalle.

**Berlin.** Die Firma F. und Sohn hatte in Revelar das Rundgemälde „Die Kreuzigung Christi“ ausgestellt und war zu mehr denn 1000 Mark Lustbarkeitssteuer veranlagt worden. Die Firma bestritt, daß hier von einer Lustbarkeitsfeier die Rede sein könne. Das Oberverwaltungsgericht wies aber die Klage der Firma in der letzten Instanz ab und erachtete eine Lustbarkeitsfeier für vorliegend.

**Eberfeld.** Im Jahre 1890 war ein Handlungslehrling von seinem Gesellschafter in Eberfeld beauftragt worden, einen verheirateten Brief, der Geld enthielt, zu einem Geschäftsfreunde zu bringen. Sein Weg hatte ihn an der Wohnung seiner Eltern vorbeigeführt; er war hineingegangen und hatte bei seiner Mutter Kaffee getrunken. Als er dann auf seinem weiteren Wege zu der Wohnung des Empfängers des Briefes gekommen, war der Brief verschwunden. Der Junge ließ darauf zum Geschäftsfreunde zurück und machte von dem Geschehen Mitteilung. Man glaubte ihm nicht recht. Ein Geschäftsangestellter, ein ehemaliger Hauptmann, stellte ihn energisch zur Rede und ließ ihn dem Post-

betriebsleiter vorkühren. Diefem, der gleichfalls Hauptmann gewesen, gestand der Junge ein, daß er den Brief seiner Mutter gegeben und daß jene ihn geöffnet und den Inhalt sich angeeignet habe. Auf Grund dieses Geständnisses wurde dem Schöffengericht und von der Strafkammer Eberfeld als dem Berufungsgericht der Lehrling wegen Unterschlagung zu vier, und seine Mutter wegen Diebstahl zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Zwar hatte der erstere das Geständnis widerrufen, weil es unrichtig und ihm unter Drohungen, sowie mit Schlägen abgepreßt worden sei, und die Mutter hatte die Angaben ihres Sohnes für unwahr erklärt; das Gericht hatte aber diesem Widerruf den Glauben versagt, obwohl sich in der Verhandlung ergeben, daß jener Geschäftsangestellte dem Jungen mit Schlägen gedroht und daß der Postbetriebsleiter ihm einen leichten Schlag gegeben hatte. Mutter und Sohn verhielten sich darauf die erkannten Strafen. Nach sechs Jahren stellte sich die Unschuld beider heraus. Ein Fuhrmann drückte sich im Gespräch damit, daß er vor vier Jahren einmal einen guten Hund gemacht habe. Das kam zufällig zur Kenntnis der Beurteilten. Sie veranlaßten die Wiedererfassung des Verfahrens. Die Untersuchung ergab, daß in der That jener Brief an dem Tage, an dem der Junge ihn besorgen sollte, und auf dem Wege, den er damals gegangen sein wollte, von Fuchtskuten gefunden worden war, und daß diese den Geldinhalt sich angeeignet hatten. Im Wiedererfassungverfahren wurden Mutter und Sohn freigesprochen, weil ihre Unschuld nachgewiesen war. Die Mutter wandte sich darauf an den Justizminister, um eine Entschädigung zu erlangen. Diese ist ihr vor Kurzem auch in einem größeren Betrage ausbezahlt worden.

**Wilehne.** Der Viktor Ostrowski erlitt in seiner Wohnung Schulkinder unentgeltlich polnischen Sprachunterricht. Von dem Landrat wurde er deshalb in eine Strafe von 60 Mk. genommen. Hiergegen beschwerte sich Ostrowski beim Bezirksausschuß in Bromberg und verlagte den Landrat. Der Bezirksausschuß hat aber die Klage abgewiesen.

**Leipzig.** Die Bezahlung von Geldstrafen für andere stellt sich als strafbare Begünstigung dar und ein Vertrag, durch den sich jemand im voraus zu einer solchen Bezahlung verpflichtet, verstößt gegen die guten Sitten und ist ungültig. Also hat das Reichsgericht in dem Prozeß gegen den Zeitungserleger Schütz in Breslau entschieden, der für seinen Redakteur eine Geldstrafe bezahlt hatte, wozu er kontraktlich verpflichtet war. Das Landgericht hatte auf Freisprechung erkannt, das Reichsgericht hob aber das Urteil auf und verwies die Sache in die Rechtsinstanz zurück.

### Der Gefängnis-Engel.

Ueber das Wirken einer amerikanischen Menschenfreundin wird der „N. Fr. Br.“ von einer Dame folgendes geschrieben: Mrs. Gordon, die Frau des ehemaligen New Yorker General-Prokurators, war es einmal gelungen, einen im jugendlichen Alter von 17 Jahren stehenden Verbrecher, von dessen Vergehen sie zufällig Kenntnis erhalten hatte, durch ihre Fürbitte der strafgerichtlichen Verfolgung zu entziehen. Der Junge, den hauptsächlich nur die Not zu einem Diebstahl veranlaßt hatte, erwiderte sich bei ihm gewöhnlichen Interesses würdig und bereitete seiner Mutter, welche ihn Schützling auf einer ihrer Farmen untergebracht und ihm die Möglichkeit geboten hatte, ohne gerichtlichen Makel ein neues Dasein beginnen zu können, die Freude, zu einem tüchtigen und ehrlichen Menschen emporzukommen. Dieses so glänzend gelungene Wagnis ermutigte die ebelbenende, kinderlose Dame, das Experiment in größerem Maßstabe zu wiederholen und ihre Rufbefunden dahin zu verwenden, geschicktesten Christen noch einmal eine blühende Hand entgegenzuführen. Sie errichtete zu diesem Zweck in der Nähe von New York auf einem ihrer Güter eine Kolonie, in welcher nur ein einziges Mal polizeilich Belangte, die das zwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben, Unterkunft finden und durch Unterricht in allen möglichen Fächern einem anderen Beruf als ihrem bisherigen zugeführt

werden. Die Mädchen, deren Mehrzahl durch Hunger zu Straßenselbstbergehen vertrieben wurde, werden je nach ihren Fähigkeiten zu Diensthöfen und Fabrikarbeiterinnen erzogen, die Burschen demnach ausschließlich für die Landwirtschaft und den Ackerbau herangezogen. Mrs. Gordon widmet sich seit dem vor fünf Jahren erfolgten Tode ihres Gemahls mit seltener Aufopferung ihrer selbstgewählten Aufgabe und verbringt jeden Tag mehrere Stunden im New Yorker Unterstufungs-Gefängnis, den „Lomb“, um neue, würdige Fälle für ihre Besserungsanstalt, die sie aus eigenen Mitteln erhält, zu entdecken und von den Bedürftigen loszulösen. Von 400 auf diese Art „Losgeleiteten“ jugendlichen Sündern, welche während der letzten vier Jahre in diesem Heim Aufnahme gefunden haben, sind nur acht rückfällig geworden, und zwar befinden sich, nach eigener Angabe der Dame, unter diesen auch noch vier gewohnheitsmäßige Opiumtrinker, welche bekanntlich in New York ebenfalls mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft werden können. Dieser geringfügige Prozentsatz der Rückfälle beweist wieder einmal zur Genüge, was reine Menschenliebe zu leisten vermag, und wie selbst verkommen, schon unwiderruflich verloren geglaubte Elemente unter gänzlich veränderten, günstigeren Lebensbedingungen noch zu besserer Entwicklung gebracht werden können. Mrs. Gordon, welche sich in New York großer Beliebtheit erfreut, ist daselbst allgemein unter dem Namen der „Lombengel“ bekannt und erhält alljährlich am Christtage von ihren familiären Pflegebefohlenen eine, wenn auch noch so kleine, Liebesgabe, die sie ihren Besuchern mit besonderem Stolz vorweist und sorgfältig als Andenken bewahrt.

### Gemeinnütziges.

Eine gute Typenprobe man durch Zusammenmischen von 1/2 Milligramm Mandelöl 60 Gramm Bismut, 60 Gramm Wachs, 60 Gramm Allmannswurzel, 7/8 Gramm Rosenöl.

Waschen dunkelfarbiger Strümpfe macht allerdings oft großen Verdruß, da die Farben, außer in den allertüchtigsten Qualitäten, meist unecht sind. Um das Ausgehen wenigstens etwas zu vermeiden, verlaufe man einmal eine Hand voll frischer Spünlätter, koche dieselben in Wasser, wache die Strümpfe in demselben aus und spüle sie in Seigwasser nach!

Gute wollene Kleider und Hülsen zu reinigen. Auf ein Kleiderstück gelegt und hart vermittelst eines weichen Luches mit pulverisiertem Gips (in Drogenhandlungen zu haben) abgerieben, dann tüchtig ausgegeschüttelt, ist das beste und einfachste Mittel. Auch Stöße und Ranten an Kleidern und Regenmänteln kann man auf diese Art tadellos reinigen.

### Gutes Allerlei.

Die allgemeine Kriminalität ist, wie die neuesten Zahlen der deutschen Justizstatistik über 1895 darthun, keineswegs, wie es in pessimistischen Betrachtungen sonst mehrfach dargezogenen versucht wird, in der Zunahme begriffen. Auf 10 000 strafmündige Personen der Zivilbevölkerung kamen im Jahre 1894 67 Verurteilungen gegen 71 im Jahre 1893, 67 im Jahre 1892 und 69 im Jahre 1891, ferner 102 Vergehen gegen 102 im Jahre 1894, 101 im Jahre 1893 und 101 im Jahre 1892. Die Verhältniszahl der Verbrechen blieb in allen vier Jahren mit 12 dieselbe. Anklagen insgesamt kamen auf 10 000 strafmündige Personen 1895 181, 1894 185, 1893 180 und 1892 182. Von den Verurteilungen hatte die niedrigste Zahl 1888 mit 161, die höchste 1881 mit 214.

Geistesgegenwart. Erster Reisender (von einem Eisenbahnunfall erzählt): „Unbeschreiblich wäre ich auch mit gedrückt worden, wenn nicht meine Geistesgegenwart im Stich gelassen hätte.“ — Zweiter: „Was thäten Sie denn, als die Karabollage erfolgte?“ — Erster: „Mit einem Sprung war ich zwischen zwei furchigen diesen Herren, die am Fenster saßen, und bin auf diese Weise mit einem ganz leichten Puff davon gekommen.“

vor einem anderen Forum gehabt. Er getraute sich nicht vor Wendel hinzutreten, da die Stunde von Maßes Unfall und seiner Rettung mit allerlei heimlichen und unheimlichen Gerüchten, die der Wahrheit sehr nahe waren, verbrämt, schnell durch das Dorf ging. Als der Abend dunkelte, hätte er sich am liebsten verdrückt, denn er witterte Unheil, und seine Furcht trug nicht. Rasenlang kam Wendel geschlichen, mit sprühenden Augen stand sie vor ihm. Ihr Antlitz hätte den Tapfersten erschrecken können, ein so wilder Born sprach daraus.

„Wo bist du?“ rief sie atemlos hervor. „De Knaken wußt du em intweischlajn, bodmalen wußt du em. Wo is he? Ja will sehn, wo du bin Wurd hollen heß.“

„Wendel — Wäsen — id bibb bi.“

„Re!“ rief sie auf, „bibb ni nich, id weit allens, Du heß mi of befragen, du bist eben so schicht als he. Allansam dajen si nids — dwer id will di für bin Zeigerel beahnt!“

Mit einem wilden Satz sprang sie auf ihn los und schlug, ehe er es verhindern konnte, ihre Fingerringel in sein Gesicht.

„Gnietz! fuhr Marzen zurück und wehrte sie von sich ab.

„Ratt! Diern! Dat los. Min Ogen! Laum Dunner, wiff du loslarn!“

Bergebens, Wendel hielt fest. Da packte der unglückliche Marzen ihre Arme mit seinen Riesenhänden und presste sie, daß sie vor Schmerz schrie, und hätte sie jetzt nicht losgelassen, würde er sie gedrohen haben.

„Du Höllebrand!“ riefte er in toller Wut. „Reinst du, id fall mi von di de Ogen ufragen

laten? Is' nich nau, dei du mi taum Wurd anschirt heß, dat id habb löpft worden kunn? Kumm ni nich mir tu nach, sah.“

An allen Gliedern bebend stand Wendel da. Ihr schwarzes Haar war heruntergefallen, ihr rotes Kopftuch hing über der Schulter. Wie versteinert erschienen ihre Züge in der zurückgeprehten Erregung, aber dämonisch schön. Sie wagte es nicht, ihren Feind noch einmal anzugreifen, langsam, rückwärts, Schritt für Schritt, zog sie sich zurück, nur die kleinen braunen Fäuste ballte sie noch einmal ingrinnig gegen ihn.

Als sie aber aus seiner Sch- und Herweite war, laut sie da, wo sie stand, auf die Erde nieder und brach in ein jammervolles, heißes und endloses Weinen aus. Nur der Himmel über ihr und das murrende Wasser an ihrer Seite vernahmen es und schickten sie mittelbig, das eine durch seine Nähe, der andere durch seine Dunkelheit, daß niemand sie antrot und verzogte. Denn auch die Menschen und Verlassenheit unter den Menschenkindern finden noch in ihrem Jammer das Mitleid der Natur und das Erbarmen des Schöpfers.

Als aber der Morgen andrach, war das Mädchen von der Stelle, wo der Saum ihres Kleides fast in das Wasser gehangen hatte, verschwunden, und kein Auge hatte sie seitdem auf der Fischerinsel gesehen.

Kaff verließ nach der Unterredung mit Marzen das Dorf und schenkte dem Wäse zu. Durch schattige und hohe Wege, über Waldwiesen und gerobete Flächen schritt er

weiter und weiter, auf nichts achtend, was um ihn her in der Stille heimlich lebte und wehte. Sein ganzes Innere war erfüllt und beschäftigt mit dem, was neu eingetreten war und fremde eigenartige Anforderungen an ihn stellte. Reisen sollte er, ein unbekanntes Wissen suchen und in sich aufnehmen, und dann zurückkehren, um ein Wohlthäter seiner Heimat zu werden. So hatte Doktor Ulrich gesagt.

Er lächelte vor sich hin, es kam ihm das so abenteuerlich vor. Würde er wirklich den Hut dazu finden, er, der nie über seine engen Heimatgrenzen hinausgegangen war? Sicherlich, es war ein großes Wagnis für einen, der nichts aus dem Grunde verstand als die Praxis seines Handwerks. Aber, so lautete des Doktors Ausspruch, das sei gerade das Nützlichste und Vollkommenste genug.

Nun denn in Gottes Namen, wenn auch mit Bangen und Zagen!

Er hob den Kopf und versuchte alle Gedanken energisch abzuschütteln und zuverfänglich auf sein Ziel zu blicken. Da gewahrte er einen roten Schimmer durch die Bäume und stutzte. Der Schimmer rührte von einem Tuche her und dies Tuch rief peinliche Erinnerungen in ihm wach, denn es war mit nachlässiger Annut um einen schwarzhäutigen Kopf geschlungen, der an einem Baumstamm ruhte. Zwischen den hochauftretenden Burgen aber lag die Gestalt, von welcher der Kopf gebürte, eine Mädchenfigur in einfacher, aber nicht unedler Kleidung.

Kaff gauderte weiterzugehen, denn so sehr sie sich auch verändert hatte, er konnte keinen Augenblick zweifeln, daß es Wendel, die als

verschollen oder tot Betrachtete sei. Sie war gewachsen, schlank und voll und trug ein schwarzes Wollkleid, städtisch gemacht. Das magere, blasse Gesicht von ehemals hatte sich zu blühender Schönheit mit weichen, sanftgerundeten Zügen entwickelt. Die Wangen bedeckte ein Schimmer von zartem Rot, welches der Schatten der langen, schwarzen Wimpern verteilte und erwärmte. Ueber der ganzen Erscheinung lag der Hauch einer vorgekühlten Befähigung, der für den, welcher sie früher gekannt, etwas Ergreifendes hatte.

Auch Kaff empfing unbewußt diesen Eindruck, aber er bewirkte nur, daß ihm die Begegnung peinlicher wurde. Von der ersten Liebererfahrung zurückgekommen, wollte er leise und unbemerkt umkehren, aber es glückte ihm nicht. Ungeachtet trat er auf einen trockenen Ast, welcher laut knirschend zerbrach, und das Mädchen zwischen den Baumwurzeln blickte erschrocken auf.

Bei Kaffs Anblick sprang sie empor und sah den betreten Stedenbleibenden mit ihren schwarzen Augen durchdringend an. Es wollte ihn bedanken, die Gist derselben sei milder geworden, und als er nun ihren Blick ruhig ansah, und sich etwas wie Bewunderung in seinem Ausdruck mähete, fiel langsam ein dunkles Rot in ihre Wangen, und sie schlug die Augen nieder. Das machte ihn noch verlegener.

„Ich hätte dich beinahe nicht wieder erkannt, Wendel.“ — rieferte er. „Du hast dich sehr verändert.“ Wo kommst du her?“

„Aus —“ sie nannte die Residenz. (Fortsetzung folgt.)



Der hohen Festtage wegen bleiben meine Geschäftslokale **Montag und Dienstag den 27. und 28. September, sowie am 6. Oktober geschlossen.**

**Aue. B. Herzfeld. Aue.**

**Hotel „Blauer Engel“ Aue.**

Dienstag, den 28. Sept. 1897

**Grosses Extra-Konzert,**

ausgeführt vom **Hoboisten-Korps der Königl. Unteroffiziers-Schule Marienberg,**

unter Leitung seines Dirigenten **J. Schäfer.**

Gut gewähltes Programm, Streichmusik.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Neu. u. a. Marsche und Fanfaren für Heroldstrompeten. Neu.

**Dem Konzert folgt Ball.**

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. im obengenannten Lokal zu haben. Hierzu ladet ergebenste ein

Paul Hempel.

**Heizungsanlagen**

In den neuesten Konstruktionen, für alle gewerblichen Etablissements liefern in solidester Ausführung

**Butter & Neubert,**

Schneebergerstrasse.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

**Leonhardt's Gasthaus Aue.**

Am Sonntag, zum Erntedankfest, von nachm. 4 Uhr an

**Öffentliche Tanzmusik**

wozu freundlichst einladet

Otto Leonhardt.

**Tüchtige Zimmerleute**

sucht sofort

**W. Steinek, Aue-Neustadt.**

**Lehrmädchen**

zur Erlernung der besseren Blumen-Binderei unter günstigen Bedingungen gesucht.

3 w i d a u, Osterw.

Otto Glas, vorm. Bernh. Glas.

**Täglich erscheint in seinem 95. Jahrgang das Zwickauer Wochenblatt (Rotationsdruck) Amtsblatt**

für die Kgl. Kreisbauernschaft Zwickau, die Kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau, das Kgl. Landgericht, die Kgl. Staatsanwaltschaft, das Kgl. Amtsgericht Zwickau, die Kgl. Steuerbehörde und alle anderen Kgl. Behörden, sowie für sämtliche städtischen Behörden in Zwickau

Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 2. — Inserate kosten die doppelte Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen die doppelte Zeile 50 Pfg. Organ für Veröffentlichungen der Werke des Zwickauer, Lugauer und Oelsniger Kohlenreviers.

Beste, vielseitige und verbreitetste Zeitung von Zwickau u. Umgegend (Erzgebirge u. Vogtland).

Wirkliches Infektionsorgan.

Buchdruckerei gegründet 1830, Steindruckerei gegründet 1832.

Zwickau, Sachsen.

Die Verlags-Expedition.

R. Zückler.

**Erfurter illustrierte Garten-Zeitung.**

X. Jahrgang.

Gediegene und reichhaltige Zeitschrift für Blumen- u. Gartenfreunde, Gärtner und Freunde des Obstbaues. Redigiert v. Fried. Hud. Erscheint am 1., 10. u. 20. eines jeden Monats. Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. für das Vierteljahr. Das Abonnement kann zu jeder Zeit stattfinden u. werden die vordem schon erschienenen Nummern nachgeliefert.

Probenummern stehen auf Wunsch gern kostenlos zu Diensten. Man abonniert bei der nächsten Postanstalt oder Buchhandlung oder auch direkt beim Verlag von **J. Froberg in Erfurt.**

**Bettstätten.**

Auf Ihr werthes Schreiben theile ich Ihnen mit, daß mein 13-jähriger Sohn durch Ihre briefliche Behandlung von Bettlägeren befreit worden ist, denn es kommt nicht mehr vor. Ich danke Ihnen für Ihre Sorgfalt bestens. Dorothea b. Kirchnerin (Bauern) den 1. Dez. 1896, Johann Lorenz Lang. Obiges bezeugt: Lehngassenwähle, am 1. Dez. 1896, Die Gemeindevorstellung Dorthea b. Kirchnerin; Verord. Bürgermeister. Adresse: Privatpolitik Kirchstraße 406, Clara, (Schweiz.)

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Viertel-Zeitung“ (Emil Hegemeister) Aue.

**Lotterie-Loose**  
der **Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Leipzig.**

Ziehung nach Schluß der Ausstellung, 15. Oktober.

**Loospreis 1 Mark.**

1. Hauptgewinn	30 000	Mark Werth.
2. „	20 000	„ „
3. „	15 000	„ „
2 Gewinne jeder	10 000	M. Werth
5 „	5 000	„ „
10 „	3 000	„ „
15 „	2 000	„ „
25 „	1 000	„ „
50 „	500	„ „
100 „	300	„ „
200 Gewinne jeder	200	M. Werth
300 „	100	„ „
500 „	50	„ „
1000 „	30	„ „
1500 „	20	„ „
2000 „	10	„ „
15000 „	5	„ „

**20710 Gewinne im Werthe von 500 000 Mark.**

Das Verzeichniß der großen Gewinne bis zu 100 Mark herab erhält Jedermann auf Verlangen in der Exped. dieser Zeitung gratis.

Loose à 1 Mark das Stück sind zu haben:

Bei den Collecteuren der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

In der Expedition dieser Zeitung.

**Augenarzt Dr. Weller, Dresden,** ist auch f. Gehör- u. Halsleiden, (Kün. l. Augen) Montag, 27. Sept. fr. 8-11 Uhr in Aue (Erzgeb. Hof) zu sprechen.

**Achtung! Reservisten!**

Kauft eure

**Anzüge**

und

**Arbeitersachen**

bei Kamerad

**Eduard Höckner,**

Aue, Markt 28.

Aue, Markt 28.

**Deutsche Schlosserschule**

und **Elektrotechnische Schule**

mit Lehrwerkstätten

**Rohwein in Sachsen.**

Staatsaufsicht. — Aufnahme Ostern und Michaelis. — Lehrpläne kostenfrei.

Getrennte Kurse für Bau- und Kunstschlosserei und für Maschinen- und Schlosserei Ausbildung zum selbst. Meister, Betriebsleiter, Werkmeister, für selbstständige Installateure, Werkmeister, Monteure. Praktische Ausbildung für techn. und maschin. Betrieb aller Branchen.

**Dankfagung.**

Meine Frau litt seit 2 Jahren an Rheumatismus. Sie hatte heftige Schmerzen in den Gliedern, in Armen und Beinen, die Handgelenke waren dick angeschwollen, und sie fühlte sich recht matt. Auch litt sie an sehr heftigen Husten, wobei sie Stichen im linken Lungenflügel und im Rektaltrakt hatte. Wir wandten uns daher an den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Hoppe in Halle a. S. und schon bald fühlte sich meine Frau soweit wieder ganz wohl, wofür wir Herrn Dr. Hoppe herzlichsten Dank aussprechen. (gez.) Adolf Wagner in Baldau b. Osterfeld Kreis Weismars

**Gesucht**

ein

**Laden**

mittlerer Größe mit Wohnung in volkreicher Arbeiter-Gegend. Offerten mit Preisforderung für Miethe sub. H. W. 8051 an die Exped. d. Bl.

Größere

**Schul-Kinder**

zum Zeitungsaustragen werden gesucht in der Exp. der Auerthal-Zeitung.

**2 anständige Herren**

können sofort **Roh- und Logis** erhalten. **Wasserkr. 12 II.**

**Nähr-Cacao,**

ausgiebig und wohlschmeckend

1/4 Pfund

**30 Pfg.**

bei

**J. Zimmermann**

Bahnhofstrasse 7.

Tüchtigen

**Marmorierer**

für Emailtwerk ins Ausland sofort gesucht.

Offerten unter V. F. 8289 an **Rudolf Woffe, Dresden.**

**2 Böttchergesellen**

sucht sofort

**Erdbmann Bieweg,**

Böttchermstr. in Aue.

**1 Stube,**

nebst Kammern, und 1. Etage gelegen, ist mit oder ohne Möbel zu vermieten.

**Aue, Reichsstr. 34. ptr.**